



IMREY Deutschland

präsentiert den

judentumOnline-Newsletter

Waigasch

11.Tevet

58. Ausgabe

Zeiten für Schabbat*



Berlin	15:38	16:58
München	16:06	17:19
Düsseldorf	16:11	17:29

*entnommen von MyZmanim.com

Der Schlüssel zum finanziellen Erfolg



Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

Am Ende unseres Wochenabschnittes Waigasch (Bereschit Kap.47 Vers 14-27) berichtet die Tora in aller Länge, wie sich Yosef in seiner Position als Vize-König von Ägypten um die Versorgung des Landes kümmerte und Nahrung an die Einwohner Ägyptens und der Umgebung verkaufte. Zunächst kauften die Menschen die Nahrung mit Geld, anschließend bezahlten sie mit ihren Tieren und Ländereien und nachdem all dies aufgebraucht war, verkauften sie sich schließlich selbst als Knechte an Pharao. Somit wurde das Land Ägypten bzw.



Pharao sehr reich, möglicherweise zum reichsten Land der Welt. Wenn die Tora ein Lehrbuch für BWL (Betriebswirtschaftslehre) wäre, dann würde es sehr verständlich sein, warum sich die Tora die Mühe macht, diese trivialen Geschehnisse so ausführlich zu beschreiben, aber die Tora ist kein BWL-Handbuch, sondern ein Handbuch für das Leben.

Daher muss sich dahinter eine Lektion verstecken, welche auch heute noch für uns aktuell ist. Der "Emek HaDavar" (Rabbi Naftali Zvi Yehuda Berlin, 1816-1893) erklärt, dass uns die Tora mit dieser scheinbar überflüssigen Episode in Wirklichkeit das Geheimnis des finanziellen Erfolges

lehren möchte:

Obwohl sich Yosef mit dem Verkauf und der Logistik abmühte und ihm eigentlich ein Teil des Eintrags oder zumindest ein entsprechender Lohn für seine unermüdliche Arbeit gebührte, dennoch nahm er nichts für sich. Die Tora (Vers 14) betont, dass Yosef das gesamte Geld, welches er durch den Nahrungsverkauf erwarb bis zum letzten Pfening an Pharao übergab.

Diese unbiegsame Ehrlichkeit war Yosefs Geheimnis und ist auch heute der Schlüssel zum Erfolg. So steht in Mischlei (Kap. 28, Vers 20): "Einem Mann der Ehrlichkeit der große Segen"

Schabbat Schalom!

Wessen Leben hat einen größeren Wert?



Frag den Rabbiner

R' Dovid Gernetz

Frage: Ist in der jüdischen Weltanschauung jedes Leben gleich viel „wert“ oder hat z.B. das Leben eines jüngeren Menschen oder einer bekannten Persönlichkeit Vorrang?

Antwort: Ich nehme an, Ihre Frage kommt im Zusammenhang mit der Impfung gegen das Covid-19 Virus, aber in Wahrheit beschränkt sich die Aktualität dieser philosophischen Frage nicht nur auf den Bereich der Medizin, sondern sie spielt auch bei der Programmierung von autonomen Fahrzeugen eine zentrale Rolle (siehe „Moral Machine“ des Massachusetts Institute of Technology (MIT)) Im Judentum hat jede Sekunde des Lebens einen unschätzbaren Wert,

welch man innerhalb der kürzesten Zeit die höchsten spirituellen Stufen erreichen kann (siehe Avodah Zara 17a).

Daher wird in der Mischna (Horayot Kap.3), welche sich mit der Priorität bei der Rettung von Menschenleben beschäftigt, nicht zwischen jungen und älteren Menschen unterschieden.

Jedoch schreibt die Mischna (ibid.) vor, dass das Leben eines gelehrten „Mamzers“ (Kind aus einer verbotenen Beziehung, niedrigster Status im jüdischen Volk) dem Leben eines ungelehrten „Kohen Kadol“ (Hohepriesters) zuvorkommt.



Demnach wird im Judentum die Wichtigkeit des Menschenlebens nach seinem spirituellen Niveau beurteilt und der gesellschaftliche Status wird dabei nicht berücksichtigt.

Fazit: In der jüdischen Weltanschauung spielt das Alter im Bezug auf die Rettung keine Rolle und auch der gesellschaftliche Status des Menschen ist nicht ausschlaggebend, sondern das spirituelle Niveau bestimmt die Priorität.

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

Tora-Lernen in der Nittel-Nacht



**Halachische
Vorschriften**

R' Dovid Gernetz

Es gibt einen alten Brauch in der Nittel-Nacht (Nacht des 25. Dezembers) keine Tora zu lernen. Entsprechend diesem Brauch wird ab Sonnenuntergang (nach manchen Meinungen ab Nachteinbruch) bis nach Mitternacht keine Tora gelernt und stattdessen beschäftigt man sich mit Wissenschaften oder anderen produktiven Beschäftigungen (manche spielten in dieser Nacht Schach). Es sind verschiedene Erklärungen zum Ursprung dieses Brauches und die Frage, ob dieser heutzutage aktuell ist, hängt vom Ursprung



dieses Brauches ab: Im Werk "Taamei HaMinhagim" (Seite 500) wird gebracht, dass die Juden aus Angst vor Pogromen und Übergriffen in dieser Nacht nicht in die Synagogen gingen und stattdessen Wache standen. Die meisten Menschen hatten damals keine eigenen Lehrbücher und so kam es dazu, dass in dieser Nacht keine Tora gelernt wurde. In der chassidischen Tradition wird die Erklärung gegeben, dass in dieser Nacht die Kräfte des Götzendienstes verstärkt

sind und das Tora-Studium "in die falschen Hände" geht.

Eine weitere Erklärung ist, dass wir in dieser Nacht die Opfer des fanatischen Christentums (Kreuzzüge, Pogrome etc.) betrauern und einem "Avel" (Trauernden) ist es verboten, Tora zu lernen.

Laut der mystischen Erklärung der Chassidim und der Trauer-Erklärung wäre dieser Brauch auch heutzutage noch aktuell, während laut dem Taamei HaMinhagim heutzutage keine Gefahr mehr besteht, in dieser Nacht in die Synagogen zu gehen und auch ohnehin die Meisten auch zu Hause Bücher zum Lernen haben.

Ursprung des Neujahrstages und Halacha



**Interessantes
im Judentum**

R' Dovid Gernetz

Heutzutage wird der 1. Januar fast universell auf der ganzen Welt als Jahresbeginn betrachtet und gefeiert und viele Menschen denken, dass es schon immer so gewesen ist. In Wahrheit jedoch, war dies nicht immer so der Fall und es dauerte fast bis in die Gegenwart, dass der 1. Januar seine weltweite Akzeptanz als Jahresbeginn erhielt. Lasst uns also verstehen, was der historische Ursprung dieses Datums ist, ob er eine religiöse Bedeutung hatte und welche Bedeutung er heutzutage für die meisten Menschen hat?

Bis zum Jahr 153 v.d.Z. galt bei den Römern der 1. März in allen Hinsichten als Beginn der neuen Jahres. Auch bei der anschließenden Reform wurde nur der Beginn des Amtjahres (Amtsantritt der Magistrate) auf den 1. Januar verschoben, während der 1. März als Beginn des Kalenderjahres beibehalten blieb. Erst durch die Kalenderreform durch Julius Cäsar im Jahr 45 v.d.Z. begannen Kalender- und Amtsjahr am 1. Januar zu Ehren der römischen Gottheit Ianuarius.

Laut der Kirche war jedoch der 25. Dezember der Beginn des Jahres (Nativitätsstil) und sie versuchte mit allen Mitteln, dieses Datum als Jahresbeginn durchzusetzen. So verbot das Konzil von Tours im Jahr 567 das Feiern des Jahresbeginns am 1. Januar, aber im bürgerlichem Gebrauch blieb der Brauch

bestehen, das Neujahr am 1. Januar zu feiern.

Ab dem 11. Jahrhundert begannen einzelne Länder zu weilen, beginnend mit England, den 1. Januar als Jahresbeginn zu betrachten, weil an diesem Tag die "Circumcisio Domini" (Beschneidung) stattfand (daher Circumcisionsstil genannt). Dennoch dauerte es bis zum 17. Jahrhundert, dass sich der 1. Januar als Jahresbeginn in den meisten Ländern Europas durchsetzte, danach 1700 in Russland durch Zar Peter der Große, anschließend England (1764) und die Republik Venedig (1797) und schließlich Thailand (1941).

Somit wäre geklärt, dass der 1. Januar als Neujahrstag auf jeden Fall einen religiösen Hintergrund hat, bei den Römern zu Ehren von Ianuarius und später anlässlich der Beschneidung. Jedoch sind sich heutzutage die meisten Feiernden dieses historischen Ursprungs nicht bewusst und der Grund zur Freude ist hauptsächlich der Beginn eines neuen Jahres.

Ich hatte zu Beginn erwähnt, dass die historische Bedeutung dieses Feiertag eventuell ausschlaggebend für die Halacha ist und dazu komme ich jetzt:

Ist es erlaubt seinem/ihrem nicht-

jüdischen Nachbarn/Kollegen/Bekanntem am 1. Januar ein "Gutes bzw. frohes neues Jahr" zu wünschen?

Vom Schulchan Aruch (Y"D 148:5) lässt sich ableiten, dass es laut der Halacha verboten ist, einen nicht-jüdischen Bekannten am Tag des Feiertags zu seinem Feiertag zu gratulieren, falls der Feiertag für den nicht-jüdischen Bekannten eine religiöse Bedeutung hat. Es gibt gewisse Ausnahmen z.B. wenn dadurch Antisemitismus verstärkt wird u.Ä. (basierend auf dem Darkei Mosche 149:12 im Namen des Trumat HaDeschen), aber generell ist es verboten.

Basierend auf der Erläuterung des Hintergrundes, wäre dies verboten, wenn man sicherlich weiß, dass der Gesprächspartner den 1. Januar als religiöses Fest feiert (so wie es bei manchen Katholiken der Fall ist), außer wenn es zu Antisemitismus führen würde.

Wenn der Nachbar/Kollege/Bekanntem den 1. Januar nur Beginn des neuen Jahres feiert, ohne den religiösen Hintergrund zu kennen oder zu berücksichtigen, dann ist es erlaubt und wenn man es nicht weiß, dann kann man davon ausgehen, dass die meisten Menschen heutzutage beim Feiern des Neujahrstages keine religiösen Hintergedanken haben.

